



IfR-REGIONALGRUPPE BRAUNSCHWEIG/HANNOVER
c/o: Dr. F. SCHRÖTER • ST.-WENDEL-STR. 4 • 38116 BRAUNSCHWEIG

Braunschweig, eine fragmentierte Stadt

Die IfR-Regionalgruppe Braunschweig/Hannover im Gespräch mit Herrn Wolfgang Zwafelink, dem neuen Stadtbaurat von Braunschweig

Am 24. April 2003 stellte sich der neue Stadtbaurat von Braunschweig, Herr Wolfgang Zwafelink, den Fragen der IfR-Regionalgruppe Braunschweig/Hannover. Wolfgang Zwafelink hat in Berlin Architektur und Städtebau studiert und danach einige Zeit in einem Architekturbüro in Berlin gearbeitet, wo er u.a. ein großes Modellvorhaben in Stuttgart betreute. Zwafelink wechselte schließlich in die Verwaltung, um praxisbezogener und umsetzungsorientierter zu arbeiten. Zunächst war er Planungsamtsleiter bei der Stadt Lingen, ging dann als Stadtbaurat nach Nordhorn und trat schließlich im Dezember 2002 die Nachfolge von Prof. Beckmann bzw. Herrn Jaenicke als Stadtbaurat von Braunschweig an.

Leider kommt Wolfgang Zwafelink in einer Zeit nach Braunschweig, in der der städtische Handlungsspielraum, bedingt durch die schlechte Haushaltslage, relativ begrenzt ist. Jedoch kann man die Krise auch als Chance sehen, um unkonventionellen Ideen einen Raum zu geben.

Zunächst berichtete Wolfgang Zwafelink über seine ersten Eindrücke von der „neuen Stadt“. Auf seinen Touren durch die Stadt (häufig zu Fuß) erkannte er bald, dass die Stadt viele sehr schöne Teilbereiche hat, die jedoch nur unzureichend verbunden sind. Es gibt zu viele Brüche. Wolfgang Zwafelink fasste seinen Eindrücke wie folgt zusammen „Braunschweig ist eine fragmentierte Stadt“.

Mängel sieht Zwafelink weniger in der städtebaulichen Gestaltung der Stadt, als vielmehr im Image. Braunschweig hat seiner Meinung nach ein Problem mit seiner Wirkung nach außen, d.h. der Wahrnehmung durch den „Rest der Republik“. Eine mögliche Ursache liegt im (geringen) Selbstwertgefühl der Braunschweiger, die die Schönheiten der Stadt zu sehr negieren und zu wenig nach außen tragen. Zwafelink sieht daher u.a. seine Aufgabe als Stadtbaurat darin, das Image der Stadt zu verbessern. Stadtmarketing und Imagepflege als ein ungewöhnliches Instrument des Stadtbaurates. Hierfür sind Leuchtturmprojekte sinnvoll, wie beispielsweise die Wasserstadt in Nordhorn.

Auf die Frage, ob eine nachhaltige Stadt so ein Leuchtturmprojekt sein könnte, verneinte Zwafelink. Der Begriff der Nachhaltigkeit ist eher etwas für Planer und ein paar sonstige Interessierte, jedoch nicht für die Masse der Bürger. Allein aus der Nachhaltigkeit lässt sich kein Leuchtturmprojekt entwickeln.

Ansätze für wichtige Projekte zur positiven Außenwirkung sieht der Stadtbaurat bei folgenden Planungen:

- ◆ ECE-Center
(Einkaufscenter mit historisch rekonstruierter Fassade des Braunschweiger Schlosses auf einer innerstädtischen Grünfläche, dem Schlosspark)
- ◆ Technologiestandort (Hauptgüterbahnhof)
Revitalisierung des Hauptgüterbahnhofs als Gewerbepark für Hochtechnologieunternehmen
- ◆ Forschungsflughafen
Erweiterung des regionalen Flughafens zur Förderung von flughafenbezogenen Unternehmen (Aerodata, DLR, etc.)

Ein weiteres wichtiges Aufgabenfeld sieht der Stadtbaurat im innerstädtischen Wohnen. Innerstädtisches Wohnen muss gefördert werden. Obwohl Braunschweig im wesentlichen über einen ausgeglichenen Wohnungsmarkt verfügt, sind qualitätsvolle Wohnungen in der Innenstadt Mangelware. Diese Erfahrung machte auch der Stadtbaurat, als er eine Mietwohnung in fußläufiger Entfernung zum Rathaus suchte und auch nach einem halben Jahr keinen Erfolg hatte.

Trotz dem Wunsch nach einer stärkeren Innenentwicklung kann derzeit auf eine weitere Ausweisung von Bauland (für Einfamilienhäuser) nicht verzichtet werden. Die Notwendigkeit hierzu ergibt sich insbesondere aus dem regionalen Kontext (Wettbewerb der Kommunen um Bauwillige). Langfristig erwartet der Stadtbaurat jedoch einen deutlichen Rückgang der Nachfrage nach dieser Wohnform. Daher sollte gezielt eine Stärkung des innerstädtischen Wohnens erfolgen.

In diesem Zusammenhang sind auch die Wohnungsbauunternehmen gefordert. Etliche Bestände der Wohnungsbauunternehmen entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen der Mieter. In der Nachkriegszeit schnell gebaut, um die Wohnungsnachfrage zu stillen, besteht in Zeiten eines Wohnungsüberangebots dringender Sanierungsbedarf. Die Stadt ist bereit, hier als Partner zu unterstützen.

Im Zusammenhang mit der regionalen Konkurrenz der Gemeinden auf eine Stärkung der Regionalplanung und damit eine bessere Abstimmung angesprochen, sieht der Stadtbaurat diese Möglichkeit derzeit durch die politischen Verhältnisse in Niedersachsen nicht. Hier sind keine „Signale“ aus der Landeshauptstadt zu erkennen.

Im Gespräch wurden noch weitere Aspekte angesprochen, u.a. Gestaltungssatzungen, Bürgerbeteiligung und die Nutzung des Internets sowie „soziale Stadt“

- ◆ Gestaltungssatzungen
Gestalterische Anforderungen z.B. für das ECE-Center sollen über Absprachen, Gestaltungswettbewerb, städtebauliche Verträge und weniger über rechtliche Instrumente (B-Plan, Gestaltungssatzung) umgesetzt werden.
- ◆ Bürgerbeteiligung und Internet
In Nordhorn wurde das Internet bereits für einige B-Pläne genutzt. Insgesamt erscheint die Bürgerbeteiligung im Internet nach Meinung des Stadtbaurats eher für einige wichtige Projekte mit gesamtstädtischem Interesse (z.B. für das ECE-Center) geeignet, als für jeden B-Plan. Am Ausbau der Darstellung des Fachbereichs Stadtplanung und Umweltschutz im Internet wird aber gearbeitet.

◆ „Soziale Stadt“

Das Projekt „Soziale Stadt“ soll fortgesetzt werden. Eine Erweiterung des Gebietes scheint in der derzeitigen Situation nicht sinnvoll. Bereits jetzt behindert die Ausweisung als Sanierungsgebiet die Realisierung einiger Straßenbauprojekte.

Die IfR-Regionalgruppe bedankt sich an dieser Stelle noch einmal für das nette Gespräch, wünscht dem Stadtbaurat Wolfgang Zwafelink viel Erfolg für seine Arbeit und steht natürlich als Gesprächspartner weiterhin gerne zur Verfügung.

Dr. Frank Schröter, Braunschweig
Sprecher der IfR-Regionalgruppe Braunschweig/Hannover